

mittelbarer Weise in unserer innerparteilichen Politik berücksichtigt werden.

Die kommunistische Partei ist ein Teil der Arbeiterklasse. Natürlich der feste und revolutionäre Teil. Aber sie lebt in derselben Lage, sie ist denselben Einwirkungen, dem gleichen Druck der bürgerlichen und der kleinbürgerlichen Umgebung ausgesetzt. Aus den Arbeitermassen schöpft die kommunistische Partei ihre Rekruten. Darum ist es ganz klar, daß in einem Zeitabschnitt, in dem sich der Reformismus konsolidiert, in dem sogar die Linkswendung der Massen vorläufig noch zu einem beträchtlichen Teile dem Reformismus zugute kommt, die Hauptgefahr, die von innen her, in unseren eigenen Reihen der Partei droht, die Gefahr ist, die Gefahr der sozialdemokratischen Abweichung.

Worin tritt diese Gefahr in unserer Partei, im gegenwärtigen Augenblicke zutage? Hier muß auf drei Gruppen von Erscheinungen hingewiesen werden. Erstens gibt es bei uns noch eine gewisse Anzahl von Genossen, die bis jetzt auf rechten Fehlern, die von der Parteiführung im Jahre 1923 begangen wurden, weiterbestehen. Gerade jetzt muß diesen Genossen entschieden denn je gesagt werden, daß sie nur dann ein fester Bestandteil der Partei sein werden, wenn sie offen ihre Fehler eingestehen, die von der Partei und von der gesamten kommunistischen Internationale wiederholt als Fehler von rechtem, sozialdemokratischem Typus verurteilt worden sind, und sich von ihnen lösen werden. Zweitens gibt es in unserer Partei eine Reihe von Genossen, die in ihrer täglichen praktischen Arbeit am härtesten den Druck des Reformismus ausgeübt sind und diesem am leichtesten unterliegen. (Hierher gehören zum Beispiel viele unserer Funktionäre in den Gewerkschaften und Gemeindeparlamenten.) Und drittens muß noch gesagt werden, daß in einer Reihe von Fällen kommunistische Betriebsarbeiter auf den Köder der Sozialdemokraten hereinfallen, sich betrügen und uns Ehr haben lassen, manchmal reformistischen Beschlüssen zustimmen, häufig, weil ihre ideologische Schwäche durch ungenügenden Zusammenschluß, durch ungenügende Beratung und Führung unserer eigenen Parteiführung gesteigert wird.

Der Kampf gegen die Sozialdemokratie ist höchste Wichtigkeit gegenüber der rechten Gefahr in den Reihen unserer eigenen Partei voraus. Selbstverständlich kann diese rechte Gefahr durch Gemeinplätze, gegenstandslose „Anfechtungen“ am allerwenigsten bekämpft werden. Wenn der Kampf gegen rechts mit Gemeinplätzen geführt wird, wenn er nicht in einer Atmosphäre verläuft und verbesserter Parteiarbeiter, größerer Verbundenheit mit den Massen, Steigerung unseres Einflusses in den Gewerkschaften vor sich geht, so würde dies nicht zur Überwindung, sondern zur Vergrößerung der rechten Gefahren führen. Der Kampf gegen die rechte Gefahr muß konzentriert geführt werden. Er muß die Erfahrungen des Alltagskampfes, die Erfahrungen der Arbeiterklasse berücksichtigen und ausnützen, er muß bei jedem Schritt, bei jeder Wahlbewegung durchgeführt und verwirklicht werden. Und schließlich muß der Kampf gegen die rechte Gefahr mit der Verstärkung und Entfaltung unserer Werbearbeit, mit der Heranziehung neuer Kadern, mit dem Zutrom neuer proletarischer Kräfte in den Parteiorganismus verbunden sein.

Die kommunistische Partei war und bleibt eine Partei der Revolution, eine Partei des Bürgerkrieges. Und je härter der Antagonismus der feindlichen Kräfte ist, je härter der Antagonismus der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie ist, mit um so größerer Genauigkeit und Klarheit werden wir in die Massen unsere Methoden des Kampfes und unsere Ziele hineintragen. Nach wie vor lebt in Deutschland der Geist des Bürgerkrieges. Die kommunistische Partei ist die Fortpflanzung dieses Geistes. Das ist auch die Gewähr dafür, daß sie in revolutionärer Geschlossenheit auch die Gefahren des Opportunismus überwinden wird.

Eitwinow soll in Berlin verhandeln

Die bürgerliche Presse meldet heute morgen, daß nach Abschluß der Konferenz in Genf der stellvertretende Außenminister Eitwinow in Begleitung seines Berlin besuchen wird, um mit dem Reichsaußenminister und dem Kaiser Rücksprache zu nehmen. Eitwinow soll zwei bis drei Tage in Berlin verbleiben.

Der Faschistenprozeß in Berlin

Die nationalsozialistischen Banditen vor Gericht

Berlin, 19. März. (Eig. Drahtbericht.)

Heute vormittag begann vor dem Großen Schöffengericht in Lichterfelde der Landfriedensprozeß gegen die Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die am 20. März vergangenen Jahres eine Kapelle des Roten Frontkämpferbundes auf den Bahnhöfen Trebbin und Lichterfelde beschossen, mit einem Steinbägel, Stöcken, Knäpeln und Fahnenstangen mißhandelt und verletzt haben.

An dem Ueberfall beteiligten sich mehrere hundert Nationalsozialisten. Sie lieferten den zahlenmäßig weit unterlegenen Roten Frontkämpfern eine regelrechte Schlacht. Die Polizei stellte nur sieben Nationalsozialisten fest. Nur einer der Angeklagten befindet sich noch in Haft. Sieben Nationalsozialisten sind gegenwärtig angeklagt. 21 Mitglieder des NAB sind als Nebenkläger zugelassen, sie werden durch die Rechtsanwältin Genossen Dr. Obach und Dr. Samter vertreten.

Bei Beginn des Prozesses beantragte Dr. Samter, noch weitere zehn verletzte NAB-Kameraden als Nebenkläger zuzulassen. Er betonte, daß der größte Teil der von der Verteidigung geladenen Zeugen der Mitäterschaft dringend verdächtig seien, es lägen Beweise vor, daß gegen einige Angeklagte die Verklagung wegen Mordversuchs gerechtfertigt wäre.

Heute wurden nur zwei Angeklagte vernommen, und zwar der Haupttäterführer Willi Schäfer, der sich als Gelegenheitsarbeiter bezeichnet, und Volgin. Schäfer muß zugestehen, daß er schon schreiben kann, von 1919 bis 1921 Mitglied der Reichsmehr war und mehrmals wegen Bettelns verurteilt ist. Er führt seine Verteidigung sehr provokatorisch und behauptet, daß kein Epitheton Rückschlüsse auf den „Kommunistenpöbel“ komme. Der Vorleser muß sich diese Ausdrucksweise verweigern.

Wahlreden im Reichstag

In der Reichstagsdebatte vom Montag werden zunächst kleinere Vorlagen beraten. Es wird u. a. eine Entschädigung angenommen, wonach den Saargängern und den Elsaß-Lothringern wieder 14 M. monatlich für Verheiratete und 7 M. für Single zu zahlen sind.

In der Beratung des Kriegslastenetzes halten Redner verschiedener Parteien Wahlreden. Der Volksparteier meldet den Anspruch des deutschen Imperialismus auf Revision des Dawespaktes an; der Demokrat erklärt die Finanzwirtschaft des Bürgerblocks für verderblich; der Deutschnationale spricht dem nationalsozialistischen Mob nach dem Munde und fordert in schärferer Tonart sogar die Beilegung des Dawespaktes.

In der Abstimmung werden die kommunistischen Anträge, die sich gegen die Reparationen wenden, abgelehnt; auch die kommunistische Forderung, Entschädigungen an frühere Kriegs-

führung des Steuererleichterungswesens zugunsten der Kapitalisten; Zentrumsvorredner, Demokraten usw. sie alle sprechen zu ihren Wählern und bieten ihnen (jezt vor den Wahlen) die Steuern an, die sie am wenigsten belasten. Nachher werden natürlich alle das Gegenteil ihrer heutigen Versprechungen zum Wahlscheid en gros! in die Parole.

Die nächste Sitzung findet Dienstag den 20. März, 14 Uhr, statt.

Deutschnationaler Wahlrummel

Berlin, 19. März. (Eig. Drahtbericht.)

Geiern veranlaßte die Deutschnationale Volkspartei im Circus Busch eine Massenkundgebung für Elternrecht und ähnliche Schule. Von der Kuppel herab wehten schwarz-weiß-rote Fahnen und das Rednerpaar schmückte die alte Martinskapelle. Als Ehrengäste waren anwesend Justizminister Bethmann, Graf Westarp, und die Reichstagsabgeordneten Dr. Spahn, Dr. Mumm, Frau Scheidel, Lehrer Schulze. Dr. Scheidel war nur wegen Krankheit verhindert. Frau Reichstagsabgeordnete Scheidel hielt in dem Schulkampf der Gegenwart eine neue Form des großen Ringens des Volkes im Wiedergewinnung seiner geistigen Einheit. Es müsse ein Geschlecht herangezogen werden, das in geistiger Beziehung zu einem einheitlichen Volksganzen zusammengelagert werden könne.

Dr. Spahn forderte, daß Protestanten und Katholiken sich zu einer großen Front zusammenschließen.

Dr. Mumm erklärte, daß der Kampf um das Elternrecht gleich bis zu Ende durchgeführt werden müsse, und daß die Deutschnationale Partei die Frage der christlichen Schule zum Gegenstand eines Volksbegehrens machen werde.

Graf Westarp erklärte zum Schluß, daß die Elternrechte in eine mächtige Bewegung eingetreten sei, die auf das ganze Reich ausgedehnt werden müsse. Die Deutschnationale Partei wolle sich dieser Bewegung dienlich machen.

Reichstagswahlen im Mai

Die sozialdemokratische Presse veröffentlicht gestern eine Meldung des Vereins Deutscher Zeitungserleger, in der mitgeteilt wird, daß entgegen anders lautenden Gerüchten in Regierungskreisen daran festgehalten wird, daß die Neuwahlen nach Erledigung des Notprogramms im Mai stattfinden sollen. Ein späterer Termin als der Monat Mai läme nicht in Frage.

Genosse Margies zeichnet für den Wahlfonds!

Einige Genossen der kommunistischen Studentenfraktion in Frankfurt a. Main sammelten 17,80 Mark als Geburtstagsgeschenk für unseren Genossen Margies. Genosse Margies hat diesen Betrag dem Wahlfonds der Partei überwiesen. Arbeiter, zeigt die gleiche Opferfreudigkeit wie einer hinter Kerkermauern schmachtender Klassen-genosse!

Stätt den Wahlfonds der SPD!

Zeichnet auf die Sammelkassen! Kauft Wahlfondsmarken! Zahlt ein auf das Postkontokonto Berlin Nr. 102 254, 28. Fied!

materiellerhersteller nicht auf Grund des Kriegslastenetzes zu zahlen, sondern diese Frage bei der Reichsmehr zu regeln, wird abgelehnt und der Kriegslastenetz angenommen.

Dann beginnt die Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums. Die Parteien setzen ihre Wahlreden fort. Der Sozialdemokrat spricht gegen die ungerechte Steuerentlastung (die sie im großen und ganzen stets mitgemacht haben, außer gelegentlich kleiner Redereien); der Volksparteier verurteilt die indirekten Steuern und fordert weitere Modernis-

Korruptionsfandale in der schlesischen Verwaltung

Das Ahtuhr-Abendblatt meldet: Bei der finanziellen Auseinandersetzung zwischen Nieder- und Ober-schlesien kamen schwere Verdächtigungen an den Tag, die von Beamten der Provinzialverwaltung während der Inflation begangen worden waren. Biergeld-Fonds erschienen in der Aufstellung nur in einem Gesamtwerte von 2000 Mark, während ihr eigentlicher Wert sechs bis sieben Millionen betragen mußte. Vor der Inflation rechtlich festhielten die erwähnten Fonds 70 bis 80 Millionen, sie waren durch die Wertpapiere, Wandbriefe und Aktien angelegt. Im Sommer 1923 sollten nun diese Wertpapiere von Beamten der Provinzialverwaltung für einen Betrag von 110 000 Goldmark verkauft worden sein. Bis auf die genannten 2000 Mark fehlt von diesem Gelde in den Aufstellungen jede Spur. Unter diesen Umständen lehnte die ober-schlesische Provinzialverwaltung eine endgültige Abrechnung ab.

Zwei Beamten, die an dem staatlichen Abwindelungskommissar, dem brandenburgischen Oberpräsidenten Dr. Waier, nach Breslau geschickt worden waren, gaben ihre Nachprüfungsarbeiten nach acht Tagen auf, da sie sich in den Büchern der Nieder-schlesischen Provinzialverwaltung nicht zurechtfinden konnten. Der Landeshaupmann von Ober-schlesien hat in einem Schreiben vom 12. März dem Abwindelungskommissar Dr. Waier mitgeteilt, daß nach den bisherigen Feststellungen die Fonds gegen alle bestehenden Vorschriften angegriffen worden sind und daß alle ordentlichen Belege für die Ein- und Ausgabe fehlen. Die Beamten, die die Papiere verkauft haben, sollen sie noch am selben Tage für sich privat zurückverkauft haben.

Anschließend wird ein Kassendirektor Heinrich von dem ober-schlesischen Landeshaupmann belastet, der bei dem Verkauf der Papiere im Juli und August 1923 in seine eigene Tasche und in die seiner Freunde gewirtschaftet haben soll.

Auf das schwerste wird bei dieser Angelegenheit auch die Person des Landeshaupmanns von Schlesien, v. Thier, getroffen, der dem Provinzialauditor am 14. November 1923, als die Papiere fast sämtlich verkauft waren, eine Vorlage unterbreitete, die den Anschein erwecken mußte, als existieren die Fonds noch.

Lohnverhandlungen für die Werftarbeiter gescheitert

Die Lohnverhandlungen für die Werftarbeiter sind gescheitert, weil die Unternehmer die Gewährung eines einheitlichen Lohnes und des proportionalen Zuschlages für die Zeitlöhner nicht ablehnten. Da der bestehende Lohnsatz am 31. März abläuft, ist auch für die Werftindustrie eine äußerst gespannte Lage zu erwarten.

Auch die Verhandlungen über das Lohn- und Arbeitsverhältnis in den ober-schlesischen Eisenhütten, das am 31. März von den Metallarbeiterverbänden gefordert werden ist, sind zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern rechtlos verlaufen. Es soll nun der Schlichter zugezogen werden.

Das polnische Kriegsbudget 120 Millionen mehr als im Vorjahre

Warschau, 17. März. Im Budgetvoranschlag für 1924 ist eine bedeutende Erhöhung des Budgets des Kriegsmaterialums vorzusehen. Für 1927/28 betrug das Kriegsbudget 623 221 000 Zloty, welche Summe nunmehr auf 744 965 000 gesteigert werden soll.

Jubstiff hat eine neue Braut

Die Welt am Abend“ läßt sich aus Brüssel melden: Alexander Jubstiff hat sich in Antwerpen auf. Der Dampfer, auf dem er nach dem Kongreß aufbrechen konnte, geht erst Ende des Monats in See. Alexander Jubstiff hat in der Provinz Belgien Frau Alice Kiegers eine neue Braut gefunden, die er in Brüssel zum erstenmal, Prinzessin Wilhelmina reiste nach Vlor nach, und es kam zu einem heiligen Akt mit dem Ergebnis, daß Alexander Jubstiff keine Frau mehr hat, sondern sich mit seiner neuen Braut nach Antwerpen gewandt hat.

Gewalttätige Heidebrände bei Hamburg

Das Ahtuhr-Abendblatt meldet aus Hamburg, daß die starke Ausflugsverehrung am Sonntag in der Umgebung Hamburgs zu ganz außerordentlichen Heidebränden geführt hat. Nicht weniger als einmal mußten die Hamburger Feuerwehren und die Feuerwehren der Umgebung zur Bekämpfung der Brände ausrücken. Der härteste Brand entzündete sich im Köpferhorner Moor, wo nicht weniger als 80 000 Quadratmeter Heide und Heide brannten. Die nächsten Rauchwolken verfinsterten den Himmel und erlöschten den Feuerwehrlenten die Vögel. Mit Hade und Schmelz mußte hier in stundenlangem Arbeit die entseelte Elemente allmählich gebändigt werden.

Der sitzliche Pöbel

Berlin, 20. März. (Eig. Drahtbericht.) Der sozialdemokratische Abend“ berichtet aus Graz: Die Obhut des in einigen Tagen im angedachten Wärrers Jungs ergab, daß es sich um keinen Mord und auch um keinen Selbstmord, sondern um eine Verunglückung bei einer perversten Selbsttötung handelt. In der Stube wurde der Mann etwa in zwei angegangen sein, das Gewehr verloren haben, niederknien und sich dabei erschossen haben. Die Untersuchung ergab, interessante Dinge. Er war im Besitz einer geraden, glatten Garderobe. So wurde neben ihm gefunden neben Garnituren moderner Modeschneider gefunden neben der Stola hingehalten Damenschuh und Kombinationen, feine Strümpfe, keine Damenhaube, Pullover und ein Reithofes Sammelglas. Außerdem wurde ein Photographen gefunden, die den Pöbel in verlebten Damentiefern darstellten.



Die Parole der Jugend auf der Berliner Freie für die Märzgefallenen

Verbandstag der sächsischen Polizeibeamten

Von Robert Siwert, Chemnitz

In der Zeit vom 25. bis 27. März findet der Verbandstag des Verbandes Sächsischer Polizeibeamter in Döbeln statt.

Der VSB ist die ausschlaggebende Organisation der Polizeibeamten in Sachsen. Es gibt in Sachsen etwa 14000 Polizeibeamte. Davon sind circa 60 Prozent im VSB organisiert.

Der VSB ist dem Deutschen Beamtenbund angeschlossen. Im DVB sind alle Beamtenorganisationen organisiert. Dort findet man den Beamten der Besoldungsgruppe 20 mit einem Jahresgehalt von 1500 Mark und den Ministerialdirektor der Besoldungsgruppe 1 mit einem Jahresgehalt von 18000 Mark.

Wollen die scheidenden Beamten, und dazu gehören auch die Polizeibeamten, eine solche Forderung durchsetzen, dann müssen sie sich klar darüber sein, daß eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung nur möglich ist im schärfsten Kampf gegen die herrschende Klasse.

Die Polizeibeamten unterschätzen ihre Position. Offensichtlich sind sie gut organisiert, zweitens macht die herrschende Klasse Wert darauf, die Polizeibeamten möglichst zufrieden zu erhalten.

Es ist uns bekannt, daß die Polizeibeamten über die Besoldungsordnung klagen. Aber mit dem Schimpfen im letzten Kammerlehn ändert man die Besoldungsordnung nicht. Durch Verhandlungen mit der Regierung wird eine wesentliche Besserung nicht erreicht werden können.

Von den Vorkämpfern und den Organen des Verbandes sind 93 Anträge eingereicht worden, die der Verbandstag nun in diesen Anträgen Stellung nehmen und dem Entschluß treffen.

Der Neger Charlie Fulp

Seit April 1927 streikten in Pennsylvania, dem Zentrum des nordamerikanischen Kohlenbergbaus, die Bergarbeiter. Sie werden aktiv von einem Teil der Kampfs aus den benachbarten Bundesstaaten Colorado und Ohio unterstützt.

Die Regiertumple werden der gemeinsamen Sache treu bleiben! Das ist die Forderung, die Charles Fulp, der Regierorganisator vom Washington-Kohlenfeld aus Pennsylvania nach New York brachte.

Groß, lehnig, mit weicher Sprache und furchtlosem Blick steht vor der Versammlung. Er ist direkt aus der Grube nach New York gekommen, um hier die Hilfsarbeit für die Bergarbeiter von Pennsylvania, Ohio und Colorado zu organisieren.

Fulp, ein Urbild des Klassenkämpfers, erzählt vom Kampf im Washington Coal Field, das Herr Carnegie beherrscht. Blut, von der Solidarität von der Entschlossenheit der Arbeiter.

Man muß wissen, daß Fulp weiß und schwarze Kohlenflößen gegnigt hat. Wer darunter will, was das heißt, muß den Kohlenberg kennen, der den „hinkenden Schwarzen“ nach den Urwald-erfolgt.

Eröffnung des KÖZ-Kongresses

Wien, 18. März 1928.

Im Gewerkschaftshaus wurde der Kongreß der Roten Internationalen feierlich eröffnet. Es sind Vertreter von Gewerkschaftsorganisationen aus vierzig Ländern eingetroffen.

In das Präsidium wurden gewählt die Genossen Johnson und Wiklow (Vereinigte Staaten), Cornig und Goffin (England), Becker und Emrich (Deutschland), Kommoskou und Dubiliter (Frankreich), Germanetti (Italien), Tomski, Polowski, Pogoda und Jaglow (Sowjetunion), Jworiski und Baumann (Tschechoslowakei) sowie Telesier aus China, Japan, Kuba, Argentinien, Brasilien, Columbia, Polen, Skandinavien usw.

Genosse Tomski begrüßte den Kongreß im Namen des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften. Er kennzeichnete die Hauptaufgaben der Gewerkschaftsbewegung der Sowjetunion vor der großen Aufgabe der Nationalisierung der Produktion steht.

Der Kongreß nahm folgende Tagesordnung an: 1. Referat des Genossen Polowski über die Ergebnisse und die nächsten Aufgaben der internationalen Gewerkschaftsbewegung.

18 Anträge nahmen Stellung zur Besoldung. Der Hauptantrag in dieser Gruppe ist der Antrag 27. Er heißt:

„Das Besoldungsgehalt vom 28. Dezember 1927 hat für die Polizeibeamten und für einen großen Teil der übrigen in der Polizei tätigen Beamten große Härten, besonders aber eine Unterbewertung der Tätigkeit, der Verantwortung, der Berufsgefahren mit sich gebracht.“

Der Antrag fordert, daß die Verbotsstellung beantragt wird, eine Änderung des Besoldungsgehaltes zu erlangen. Zur Verlesung und Sozialfürsorge nehmen 6 Anträge Stellung.

14 Anträge beschäftigen sich mit den Fragen der Beförderung, der Pension und der Fortbildung. Weitere 19 Anträge nehmen Stellung zur Dienststellung, zu den Rebenleistungen, zu Urlaub, Unterhalt und sonstigem. Die wichtigsten Anträge fordern die Vereinfachung des Besoldungswesens.

Die Zahl der Anträge ist gegenüber den früheren Verbandstagen nicht zurückgegangen. Den Anträgen steht aber die Schärfe. Früher wurden Anträge gestellt, die sich gegen die Nationalisierung der Polizei, gegen die Militarisierung

6000 Mann beschäftigen, darunter 2500 Negere. Die Tatsache, daß seit Fulp anlang zu arbeiten, ist überall der Betriebsauschuss unter Leitung von Negern gestellt wurde, beweis, daß die Bergleute den Unfug von Klassenkämpfen angeht.

Seit 1924 ist James I. Hood Präsident des Gewerkschaftsbüros. Seine Hauptbeschäftigung besteht darin, mit seinem Freund, dem Oberförster, bunte Zigarren zu rauchen und lange Gespräche zu führen.

Zweimal lud man die Kongreß zu einer Konferenz nach Wittenburg ein. Sie weigerten sich, zu erscheinen. Wörtlich antworteten sie: „Schert euch zur Hölle!“ Und als die Bergarbeiter von ihren verhängender Familien erzählten, sagten sie: „Nicht mehr!“

Wohin auch er einfliegen, und die indifferenten Arbeiter von New York verpirren durch ihn - vielleicht zum ersten Male - einen Hauch von Klassenbewußtsein. Abend für Abend lauschen sie ihm, der mit einfachen Worten ihr Elend schildert und den Weg weist, es zu belegen.

Wohin auch er einfliegen, und die indifferenten Arbeiter von New York verpirren durch ihn - vielleicht zum ersten Male - einen Hauch von Klassenbewußtsein. Abend für Abend lauschen sie ihm, der mit einfachen Worten ihr Elend schildert und den Weg weist, es zu belegen.

Wohin auch er einfliegen, und die indifferenten Arbeiter von New York verpirren durch ihn - vielleicht zum ersten Male - einen Hauch von Klassenbewußtsein. Abend für Abend lauschen sie ihm, der mit einfachen Worten ihr Elend schildert und den Weg weist, es zu belegen.

Wohin auch er einfliegen, und die indifferenten Arbeiter von New York verpirren durch ihn - vielleicht zum ersten Male - einen Hauch von Klassenbewußtsein. Abend für Abend lauschen sie ihm, der mit einfachen Worten ihr Elend schildert und den Weg weist, es zu belegen.

Wohin auch er einfliegen, und die indifferenten Arbeiter von New York verpirren durch ihn - vielleicht zum ersten Male - einen Hauch von Klassenbewußtsein. Abend für Abend lauschen sie ihm, der mit einfachen Worten ihr Elend schildert und den Weg weist, es zu belegen.

Wohin auch er einfliegen, und die indifferenten Arbeiter von New York verpirren durch ihn - vielleicht zum ersten Male - einen Hauch von Klassenbewußtsein. Abend für Abend lauschen sie ihm, der mit einfachen Worten ihr Elend schildert und den Weg weist, es zu belegen.

Wohin auch er einfliegen, und die indifferenten Arbeiter von New York verpirren durch ihn - vielleicht zum ersten Male - einen Hauch von Klassenbewußtsein. Abend für Abend lauschen sie ihm, der mit einfachen Worten ihr Elend schildert und den Weg weist, es zu belegen.

Wohin auch er einfliegen, und die indifferenten Arbeiter von New York verpirren durch ihn - vielleicht zum ersten Male - einen Hauch von Klassenbewußtsein. Abend für Abend lauschen sie ihm, der mit einfachen Worten ihr Elend schildert und den Weg weist, es zu belegen.

Wohin auch er einfliegen, und die indifferenten Arbeiter von New York verpirren durch ihn - vielleicht zum ersten Male - einen Hauch von Klassenbewußtsein. Abend für Abend lauschen sie ihm, der mit einfachen Worten ihr Elend schildert und den Weg weist, es zu belegen.

Erpressungen und Einschüchterungen zu unterbinden. Wir werden jedoch, je härter der Druck der Kapitalisten gegen die Sowjetunion ist, um so beharrlicher das Werk der Industrialisierung unseres Landes fortzusetzen, und wir werden uns um so lieber der wirtschaftlichen Abhängigkeit von der Bourgeoisie freimachen.

Genosse Humbert-Droz begrüßt den Kongreß im Namen des KÖZ und erklärt u. a.: Angehörig der Arbeiterklasse muß das Weltproletariat seine Kräfte vereinigen, um dieser Offensive einen starken Widerstand entgegenzusetzen und um von der Defensive zur Offensive zu übergehen.

Auf Antrag der englischen, französischen, deutschen und belgischen Delegation nahm der Kongreß einen Antrag an die Weltgewerkschaften der Sowjetunion an, in dem die revolutionären Arbeiter erklären, daß sie gegen jegliche Versuche der Weltbourgeoisie, den erfolgreichen Aufbau der sozialistischen Wirtschaft in der Sowjetunion durch ökonomische oder militärische Intervention aufzuhalten, kämpfen werden.

Die politische Zusammenlegung der Polizeibeamtenschaft ist uns nicht bekannt. Sooler steht fest - ein großer Teil der sächsischen Polizeibeamten gehört der KPD an. Polizeibeamte, die Mitglieder der KPD sind, sind uns nicht bekannt. Auf eine Anfrage im Rechtsausschuß des Verbandes hat der Vertreter des Innenministeriums erklärt, daß man selbstverständlich keinen Polizeibeamten daran hindern kann, Mitglied der KPD zu werden.

Die politische Zusammenlegung der Polizeibeamtenschaft ist uns nicht bekannt. Sooler steht fest - ein großer Teil der sächsischen Polizeibeamten gehört der KPD an. Polizeibeamte, die Mitglieder der KPD sind, sind uns nicht bekannt. Auf eine Anfrage im Rechtsausschuß des Verbandes hat der Vertreter des Innenministeriums erklärt, daß man selbstverständlich keinen Polizeibeamten daran hindern kann, Mitglied der KPD zu werden.

Die politische Zusammenlegung der Polizeibeamtenschaft ist uns nicht bekannt. Sooler steht fest - ein großer Teil der sächsischen Polizeibeamten gehört der KPD an. Polizeibeamte, die Mitglieder der KPD sind, sind uns nicht bekannt. Auf eine Anfrage im Rechtsausschuß des Verbandes hat der Vertreter des Innenministeriums erklärt, daß man selbstverständlich keinen Polizeibeamten daran hindern kann, Mitglied der KPD zu werden.

Die politische Zusammenlegung der Polizeibeamtenschaft ist uns nicht bekannt. Sooler steht fest - ein großer Teil der sächsischen Polizeibeamten gehört der KPD an. Polizeibeamte, die Mitglieder der KPD sind, sind uns nicht bekannt. Auf eine Anfrage im Rechtsausschuß des Verbandes hat der Vertreter des Innenministeriums erklärt, daß man selbstverständlich keinen Polizeibeamten daran hindern kann, Mitglied der KPD zu werden.

Die politische Zusammenlegung der Polizeibeamtenschaft ist uns nicht bekannt. Sooler steht fest - ein großer Teil der sächsischen Polizeibeamten gehört der KPD an. Polizeibeamte, die Mitglieder der KPD sind, sind uns nicht bekannt. Auf eine Anfrage im Rechtsausschuß des Verbandes hat der Vertreter des Innenministeriums erklärt, daß man selbstverständlich keinen Polizeibeamten daran hindern kann, Mitglied der KPD zu werden.

Die politische Zusammenlegung der Polizeibeamtenschaft ist uns nicht bekannt. Sooler steht fest - ein großer Teil der sächsischen Polizeibeamten gehört der KPD an. Polizeibeamte, die Mitglieder der KPD sind, sind uns nicht bekannt. Auf eine Anfrage im Rechtsausschuß des Verbandes hat der Vertreter des Innenministeriums erklärt, daß man selbstverständlich keinen Polizeibeamten daran hindern kann, Mitglied der KPD zu werden.

Die politische Zusammenlegung der Polizeibeamtenschaft ist uns nicht bekannt. Sooler steht fest - ein großer Teil der sächsischen Polizeibeamten gehört der KPD an. Polizeibeamte, die Mitglieder der KPD sind, sind uns nicht bekannt. Auf eine Anfrage im Rechtsausschuß des Verbandes hat der Vertreter des Innenministeriums erklärt, daß man selbstverständlich keinen Polizeibeamten daran hindern kann, Mitglied der KPD zu werden.

Die politische Zusammenlegung der Polizeibeamtenschaft ist uns nicht bekannt. Sooler steht fest - ein großer Teil der sächsischen Polizeibeamten gehört der KPD an. Polizeibeamte, die Mitglieder der KPD sind, sind uns nicht bekannt. Auf eine Anfrage im Rechtsausschuß des Verbandes hat der Vertreter des Innenministeriums erklärt, daß man selbstverständlich keinen Polizeibeamten daran hindern kann, Mitglied der KPD zu werden.

Die politische Zusammenlegung der Polizeibeamtenschaft ist uns nicht bekannt. Sooler steht fest - ein großer Teil der sächsischen Polizeibeamten gehört der KPD an. Polizeibeamte, die Mitglieder der KPD sind, sind uns nicht bekannt. Auf eine Anfrage im Rechtsausschuß des Verbandes hat der Vertreter des Innenministeriums erklärt, daß man selbstverständlich keinen Polizeibeamten daran hindern kann, Mitglied der KPD zu werden.

Nach amerikanischen Berichten von Paul Baum.

Gemeinsame Maifundgebung trotz SPD-Cabotage in Reid

(Arbeitertrotz in Dresden)

Die Arbeitsgemeinschaft prof. Sport- und Kulturorganisationen Dresden-Südost (Reid-Prohibitions-Grundgesetzlich) hatte sich schon in einer früheren Sitzung mit der Maifeier beschäftigt. Ein endgültiger Beschluß sollte nunmehr in der Delegiertenversammlung am 15. März gefaßt werden. Dort erklärte ein Vertreter der SPD, daß sie es ablehnen, mit anderen Organisationen eine Maifeier zu veranstalten. Dies seien zentrale Beschlüsse, denen sie sich fügen würden. Darauf versuchte der Vorsitzende des Kartells, der selbst Sozialdemokrat ist, die offiziellen Vertreter der SPD zu einer Zurücknahme ihrer Erklärung zu veranlassen. Alles fruchtlos! Das war für unsere Genossen Anlaß, aufzujagen, welche schändliche Rolle die SPD auch nunmehr in Reid spielt, wo auf Grund der Organisationsform alle Vorbereitungen zu einer gemeinsamen Maifeier gegeben waren, und wo die SPD aus reinem Parteigegensatz die Interessen der Gesamtarbeiterschaft mißachtet. Nachdem die Vertreter der Turner, Sänger, Freizeiter, KVB usw. sich für eine gemeinsame Demonstration erklärt hatten und die SPD zum Teil scharf wegen ihrer Quertreiberei angegriffen hatten, war inzwischen ein Antrag eingegangen, trotz der Abgabe der SPD die gemeinsame Demonstration durchzuführen. Dieser Antrag wurde einstimmig gegen die Stimmen der SPD angenommen.

An der Reider Arbeiterschaft liegt es nun, durch maximale Beteiligung am Matuzug des Kartells zu beweisen, daß die Einheitsfront der Arbeiterschaft auch gegen den Willen sozialdemokratischer Saboteure zustandekommt.

Straßenbahnverbesserungen und -vertierungen

Die Straßenbahndirektion schreibt uns: Um vielfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, sollen an den Straßenbahnlinien der Dresdner Ueberland-Betriebe GmbH im Sommerfahrplan (gegen Ende April) verschiedene betriebliche Verbesserungen durchgeführt werden. Auf der Linie Plauen-Schwanauhof werden die Wagen der Linie 1 bis gegen 23 Uhr nach Schwanauhof durchlaufen, und auf der Verbindungslinie wird der 10-minütigen Verkehr nach und von Köhlbrandstraße bis Friedrichstraße ausgedehnt (jetzt nur bis 20 Uhr). Auf der Linie nach Köhlbrandstraße wird eine Anzahl neuer Sonderwagen eingesetzt und die Anhänger werden in reichlicherer Maße als bisher beigegeben werden. Das gleiche gilt für die Linie nach Köhlbrandstraße. Alle diese Maßnahmen werden die Betriebsführung der Ueberlandlinien aber vertieren. Dazu kommt noch, daß die Dresdner Ueberland-Betriebe GmbH, in den letzten Jahren sehr umfangreiche Gleisverneuerungsarbeiten an ihren Fahrplänen durchgeführt hat. Diese absehbare Erneuerung der Straßen wird sich im laufenden und in den nächsten Jahren in erheblichem Maße fortsetzen, bis das in der Krieges- und Inflationszeit unter dem Zwange der Verhältnisse verkäufte nachgeholt ist, und die Gleisanlagen so verstärkt sind, daß die Fahrpläne wieder nicht mehr erhöht werden kann. Dazu kommt der geplante vollständige Umbau der Ueberlandlinien im Stadtbereich. Die notwendigen Erneuerungsarbeiten und der Zinsendienst für alle diese außerordentlich großen Anwendungen haben eine weitere Steigerung der Betriebsausgaben zur Folge. Trotzdem steht die Gesellschaft davon ab, eine allgemeine Tarifherabsetzung vorzunehmen. Sie ist aber aus Gründen der Selbsterhaltung (!) genötigt, vom 1. April d. J. ab die Ier-Karten und -Stiche sowie die Monatskarten für die bereits seit 1. November d. J. nicht mehr bestehenden 15-Minuten-Tickets ihrer Vorkasse nunmehr ebenfalls in Wegfall zu bringen. Gleichzeitig werden im Interesse größter Einheitsfront im Tarifsystem die Fahrpreise für die Ier-Karten und -Stiche einiger Ueberlandstrecken etwas erhöht. Wegen der Monatskarten im Preise erheblich herabgesetzt werden, betragt, daß der bisherige Satz von 10 Mk. für die Monatskarte einer Teilstrecke nunmehr für die ganze Linie gilt und die Kartenpreise für eine Botenlinie und die anschließende Stadtkasse von 18 Mk. auf 15 Mk. herabgesetzt werden. Neu ist auch die Einführung der von den Bewohnern der Dörfer im Plauenischen Grund gewünschten Ier-Karte für die Ueberlandstrecke Seestraße-Badhaus Areal (Linie 1) zum Preise von 320 Mk.

Aus dem Schreiben ist zwar zu ersehen, daß eine Anzahl sehr notwendig gewordener Verbesserungen durchgeführt werden, doch bleibt es doch immer beim 10-Minuten-Ticket. Wann endlich wird in Dresden wenigstens der 7½-Minuten-Ticket durchgeführt? Doch mit den Neuerungen gleichzeitig eine Vertierung, wenn auch nur teilweise, durchgeführt wird. Ist gerade ein Standa. Wenn will die Straßenbahndirektion mitmachen, daß die Fortführung des Betriebes davon abhängt? Ist ihr nicht bekannt, daß durch Vertierung der Vertierung abnimmt? Gegen diese Art Verkehrspolitik müssen sich die Vertierungen schärfen wenden.

Das elektrische Zeitalter

Die Dresdner Jahreschau 1928, „Die Technische Stadt“, die vom 1. bis September d. J. auf dem Dresdner Ausstellungsgelände zu sehen sein wird, gewährt besonders wertvolle Aufschlüsse über die Entwicklung der Elektrizität und der Elektrotechnik zu Beginn des 20. Jahrhunderts, denn in der Erzeugung und Anwendung des elektrischen Stromes erreicht die neuzeitliche Technik bisher wohl ihre größte Entfaltung. Schon vor mehr als einem Jahrhundert (siehe Goethe in seinem „Veruch einer Witterungslehre“: „Diele (die Elektrizität) darf man wohl und im höchsten Sinne als problematisch anprechen. Wir betrachten sie daher vorerst als unabhängig von allen übrigen Erscheinungen; sie ist das durchgehende allgegenwärtige Element, das alles materielle Dasein beleuchtet und ebenso das atmosphärische; man kann sie sich umfassen als „Weltseele“ denken.“ Inzwischen wurde die Elektrizität eines guten Teiles ihrer Problematik entkleidet. Wenn es dem menschlichen Verstande gelang, auch noch nicht gelungen ist, in ihrer letzten Geheimnisse anzudeuten, so hat er es doch verstanden, sie in seine Formeln zu zwingen. Wie das Gas, so benutzte man auch den elektrischen Strom zunächst für die Beleuchtung. Schon zu Goethes Lebzeiten, im Jahre 1819, hatte der Ingenieur Meißner aus Stadthagen vorgeschlagen, die Städte mit elektrischem Licht zu beleuchten. Diese Idee ging zunächst in dem Aufkommen und den Fortschritten der Gasbeleuchtung unter. Erst ein halbes Jahrhundert später lehrte der Deutsche von neuem wieder auf. Es ist bezeichnend, daß Werner Siemens, einer der herausragenden Bahndreher auf dem Gebiete der Elektrotechnik, noch am 12. Juni 1877 in einem Briefe schrieb: „Jedenfalls ist es ein Tag der Gasbeleuchtung durch elektrisches Licht ausgeschlossen.“ Die Redebeutung bezieht sich auf das elektrische Glühlicht und seine Verwendung für die Raumbeleuchtung; die enorme Bedeutung seiner elektrischen Hohlglühlampe stand natürlich für Werner Siemens schon damals fest, wenn er auch die Entwicklung der Elektrizität bis zu ihrem heutigen Stande nicht absehen konnte.

Die Anwendung der Elektrizität als Lichtspenderin ist heute wenig mehr als 50 Jahre alt. Zum ersten Male erstrahlte elektrisches Hohlglühlicht in Wien, a. B. als 1873 Franz Jolles sein 25jähriges Regierungsverjähren feierte. Diese Neuerung war also zunächst nur eine hier als prunkvolle Illumination dienende vorübergehende Erscheinung. Vom Jahre 1877 ab wurde das

Der Feuermann

Von Alfred Richter

Es ist 3 Uhr. Die Großstadt mit ihrem Getöse liegt noch im tiefen Schlummer. Die Straßen leer. Ein Ordnungshüter geht Schritt für Schritt die Straße entlang. Der Schall hallt an den Häuserwänden der Gassen entlang. Sonst alles ruhig. Doch plötzlich ertönt das Rauseln eines Wessers im 4. Stock einer Proletarierstraße. Am Türschloß steht: U. Berger, Heizer. Noch einmal kreucht er hin, reißt sich den Schlaf aus den noch müden Augen, daß seine Minute länger ist ihm Ruhe gegönnt. Für langen Lohn ruht unbarbarisch und eifern der schwere Dienst. Vokalmotivität sein Beruf. Lebendig wird in der kleinen und engen Wohnung. Die Mutter richtet das Essen für 13 Stunden ist schnell ein paar Brötchen, fräktis langt er zu, sie verschwinden in seiner großen, ausgearbeiteten Hand. Noch ein paar Salat Kaffee, und fertig ist er. Die Mutter reicht ihm die Tische seine kleine Dienstmagd. Ein neuer Blick in die Augen — weiß man doch nicht, ob man sich wieder-richt.

Mit schweren Schritten geht es die Straße entlang. Aus einem Kaffee bringt noch Licht durch die Röhren der gelochten Röhren. Ein Herr im dicken Pelz und seine K. ständtrasse werden heraufgelassen. Sie betrunken, wirft sich ihm in die Arme. — Der Feuermann denkt: Für Geld ist alles zu haben. — Er läuft schneller, er hat keine Zeit zu verlieren, muß er doch innerhalb Stunden vor Abgang des Zuges im Heizhaus sein.

An der Markthalle ist schon regen Leben. Die Händler holen ihr bündigen Gemäße in kleinen Wägen, doch auch größere Wagen und Automobile sind aufzufahren. Die Marktwirtschaft laufen langsam durcheinander.

Im Heizhaus angelangt, sucht er im Halbdunkel die Nummer seiner Maschine. Hier ist sie! Das Feld seiner Arbeit ist erreicht. Er stellt die Leuchte auf den Tisch und stellt sich um. Jetzt steht er da, der fertige Heizer, schmutzig, mit heißen Wangen, um der Maschine den nummerierten Namen zu geben. Er steigt ins Heizhaus; sein erster Blick ist das Wasserstands-glas, hängt doch die Kraft der Maschine am Wasser ab. Ja, es hat den richtigen Stand. Nun geht — schnell, ein Handgriff nach dem anderen; ein Blick auf den Manometer, der Dampf steht noch von der letzten Arbeit her auf 4 Atmosphären Druck. Er nimmt Ärmel und Deckmantel, schmeißt alles, was bewegbar ist, kriecht unter die Maschine. Erzenter, Kallien, Kisten, Kreisläufe — alles muß geölt werden, um das gefährliche Spielzeug zu vermeiden. Er weiß, es hängt mit seiner Verantwortung zusammen. Der Schnellmotor dreht er auf, damit bei dem Bremsen des Kesselschneiders die Klammer nicht per Feuerlöscher heraus-schleudert. Ein Wägen, ein Tauchen, eine Säulenstiel. Der Röhren wird zum erstenmal o-mitt. Zwei Zentner Kohlen. Der Dampf steigt auf 8 Atmosphären Druck. Der erste Teil seiner Arbeit ist getan, niemand sieht es, seine Arbeit ist die erste am rollenden Zug. Eine Stunde ist schon vorüber, der Heizer kommt. „Guten Morgen, Alles in Ordnung.“ Ein nochmaliges Nachprüfen

Preismäßigungen für Schüler und Lehrlinge bei der Straßenbahn. An über 11 Jahre alte Schüler und Schülerinnen sowie an Lehrlinge und Lehrlinge werden bis zum Ablauf des Kalenderjahres, in dem sie das 20. Lebensjahr vollenden, Preisermäßigungen oder Anwartschaften für den furchigen Nahverkehr zwischen Wohnort und Schule zum Arbeitsort aus-gewiesen. Die Preise betragen für 12 einfache Fahrten 1,20 RM für 12 Hin- und Rückfahrten 1,50 RM. Im Monat werden bis zu 6 Fahrten oder 6 Hin- und Rückfahrten im Einzelfalle abgerechnet. Vom Besuche dieser preisermäßigten Fahrten oder Anwartschaften wird auf schriftlichen Antrag in der Zeitabstimmung der Straßenbahn-Verwaltung, Theodorstraße 13, Straßburg 1, ein schriftliches Zeugnis ausgestellt. Dem Antrag auf Ausstellung ist eine Bescheinigung über den Schulbesuch oder das Lehrlingsverhältnis beizulegen, ferner ist der Fahrpreis zu bezahlen. Schüler und Lehrlinge haben nur dann Anspruch auf Preisermäßigung, wenn sie den Bescheid eines dauernden Wohnortes besitzen. Ferner ist eine Bescheinigung notwendig und keine höhere Vergütung als 50 RM monatlich oder 11 RM wöchentlich erhalten. Werdende für den Antrag auf Ausstellung des Bescheidungszeugnisses und für die erforderlichen Bescheinigungen sind in der vorgenannten Zeitabstimmung im den Fahrplänen, in den Wohnort- und in den Bescheiden zu entnehmen. Die im Bescheid be-zeichneten Bescheinigungsstellen verlieren ihren Inhalt am 31. März 1928 die Gültigkeit zum Besuche weiterer Karten oder Stiche. Im Monat April können sie nur noch von Abfahrts- und im Monat März gelassen Karten und Stiche benutzt werden. Bei weiterer Bedarf muß die Ausstellung eines neuen Bescheinigungszeugnisses beantragt werden. Schriftlicher Antrag, wenn Bescheinigung über Schulbesuch oder Lehrlingsverhältnis.

Jugendmeldebezirk Dresden-Neustadt

Eintrittskarten zur Jugendweiche am Sonntag dem 23. März in der Schauburg sind zu haben für die 7., 11. und 20. Volksschule der Köhler, Johann-Meyer-Straße 20, Parterreplatz; Lindner, Schwanenstraße 9 pr.; Jurisch, Delandstraße 14, pr.; für die 4., 5., 13., 15., 22., 49. und 58. Volksschule der Karl-Berger-Schüler Straße 42, pr.; Max-Schule, Klausstraße 51, 2. Stock; Artz-Kollegium, Kommissstraße 3, 2. Stock; sowie bei den Jugendmeldelehrern.

durch den Führer — und die Maschine fertig. Die Tankstelle wird richtig gestellt, ein kurzer Pfiff, der Heizer läßt die Bremse. Das große Angewandte leht sich langsam in Bewegung, der 1000-tägigen Arbeit entgegen. Am Zuge beginnt nun erst die richtige Arbeit. Acht Zentner Kohlen werden in den feuchten Schlamm geworfen. Das Manometer steht bald auf 12 Atmosphären Druck. Eine gewaltige Kraft im Kumpfe der Maschine, 500 Tonnen müssen gezogen werden. Dem Feuermann läuft bereits Schweiß auf die Kohlenhaue. Keine Spielerei, die Kohlen in die lange Feuerung zu werfen. Inzwischen ist das Hauptsignal auf „Frei“ gestellt worden. Der Zug-Oberführer gibt das Zeichen zur Abfahrt. Langsam überrollt die Maschine an. Der lang-Güterzug setzt sich in Bewegung. Mit einem „Schiff“-Schlag schießt die Lokomotive an, um in immer schneller werdendes Tempo zu verfallen. Teures, von vielen tausend Arbeiterhänden gezeichnetes Gut wird an die Bestimmungsorte gebracht. Berganwärts geht es jetzt. Das Tempo wird langsamer. Die Lokomotive arbeitet schwer. Feuern, feuern die Kohlen werden aufgegeben. Der Fahrer lenkt dem Feuermann bei und nimmt neues Wasser in den Kessel. Und dann wieder feuern... Das Ventil rührt und rührt, der Manometer steht unbeweglich seit eine halbe Atmosphäre überdruck! Meister und Geleite ordnen Hand in Hand. Es geht der reaktion entgegen. Aber es wird Zeit, 40 Zentner Kohlen sind bereits verneuert. Zwei Städte und Dörfer, an geschlossenen Sperren vorüber geht es. Zwei stehen da, lachen und lachen. Niemand aber denkt an die schwere Arbeit auf der Maschine. Die Endstation ist erreicht. Alle Räder stehen still. Am Kumpfe der Maschine brodeln und sticht es. Der Führer überzeugt sich, daß nichts drucklos ist. Auf 2 Stunden fahren sie in das ausländische Heizhaus. Kohlen und Wasser werden aufgefüllt. Arbeiter schlafen die Maschine aus. Der Feuermann muß alles übersehen und wachsam mit zusehen. Erst dann hat er eine Stunde Zeit für sich zum Essen und Rauchen. Waschen und spazieren tut er in dem großen Raum, schwarz, schmutzig und hart der neuen Arbeit, muß doch ein anderer Zug in die Heimatstation zurückbefördert werden. Wieder ist es dieselbe Arbeit auf dem nächsten Zuge.

Mit Getöse geht es durch die bereits morgens durchfahrenen Drehschichten der Heimatstation entgegen. Noch eine Station. Der Zug fährt an hundert kleinen Signallichtern vorbei zum großen Güterbahnhof zu. Es ist Nacht. Ein Tag schwerer Arbeit ist vorüber. Das schwebende Angewandte leht an seinem alten Ort.

Führer und Feuermann machen sich, gehen ruhig und gebiethend nach Hause. Nichts reden sie. Aber beide fühlen es, sie tragen ein gemeinsames Los. Müde und abgemüht kommt jeder nach Hause. Rot und Sorgen harren ihrer. Der Kampf ums Brot und um ein besseres Dasein.

Feuern, feuern — Hinat es dem Heizer noch in die Ohren, während er auf seiner harten Matratze in kleinen Schlaf fällt.

Surro, ein Junge!

Hilbert-Theater.

Prof. Weber heiratet als Studios keine betante Person, um deren unehelichen Sohn einen christlichen Namen zu geben. Dieser Sohn dann nach Jahren (weshalb logisches Geschehen!) in die Familie des zum zweiten Male verheirateten Professors. Arnold und Paul die größten deutschen Schwanenfabrikanten, haben die sich hier bierenden Wohlgefühle ausgenutzt. Von diesen Spielereien ist man sich rühmlich betrieht, während man sich bei der „Charakterisierung“ des Dienstmannes nun doch ein trauliches Pödeln über die „Zustände“ der Mutter dieses Schwanens nicht verhehlen kann. Immerhin ist es anzunehmen, daß bei der Entleerung (und mit Erfolg) der größte Mühe gibt, an derer Wagnis darstellendes Vermögen herauszukommen.

Das 5. Sinfoniekonzert in der Staatsoper (Reihe A) unter Artz-Bald brachte eine Neugierde, eine „Sinfonietta für Orchester“ von Leo Janacek, dem 73-jährigen tschechischen Komponisten, der sich besonders durch seine letzten Werke „Sinfonia“ und „Das schmale Rindfleisch“ in Deutschland rühmlich eingeführt hat. Die Sinfonietta bietet sprachliche und rhythmische Reize, wie sie von einem tschechischen Musikanten und besonders seiner Art nicht anders zu erwarten sind. Das rezende Werkchen wurde mit Bravour von der Staatskapelle demuntergepielt. Artz-Bald hatte an der Herausarbeitung der bestklingenden Klänge hervorragenden Anteil. Als im Schlußsatz der Sinfonietta, zum Anfangszusammenhang zurückkehrend, sich in sich löst, brach stürzender Beifall los, der aber in Streit mit lebhaften Applausausdrücken geriet. In Dresden geschied die Sorte Musikstücke, die eben erst bei Willhöder angelangt ist. Einen Sondererfolg errangen die Konzertmeister Francis Roene und Alfred Spinner in der „Concertanten Sinfonia für Violon und Viola“ von Wolfgang Amadeus Mozart. Die heiter-schwungenen Figuren der beiden Hauptinstrumente die einander abwechseln, begegnen, zusammenfallen in atemberaubender Geschwindigkeit, wurden vom Orchester diszipliniert unter dem Generalmusikdirektor Bald dirigiert dann die „Sinfonia Nr. 2 in D-Dur“ von Brahms frei aus dem Gedächtnis. Mit aller Vertiefung in Brahms, die aus seiner Liebe zu diesem Meister zu begreifen ist, ohne überflüssiges Sich-leiben in Szene. Sehen & la Kleiber gab er im Verein mit seinen Klavieren eine außerordentliche Probe musikalischer Hingabe an das Werk.

Das vierzehnte Sinfoniekonzert findet Mittwoch dem 21. März 20 Uhr im Gewerbehaus statt. Leitung: Generalmusikdirektor Eduard Weite. Orchester: Dresdner Philharmoniker. Solisten: Lotte Appel, Operetten-Abend; Oskar-Joh. Strauß, Oskar Strauß, Lehar, Leo Fall, Flohbeder. Pflichtveranstaltung für die Nr. 6301—6470, 201—530 und Anzahl B.

Vom Schicksal der Arbeit

Auf der Wotenhauerstraße wurde ein mit dem Führer der Straße beschäftigter 58 Jahre alter Steiniker von einem Straßenbahnzug angefahren. Im schwerverletzten Zustand wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Kraftwagenunfall. Am Reichhaus ertrug sich am Sonntag ein Unfall mit einem Auto und einem Motorrad. Der Führer des Motorrades und sein Sozius wurden schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht.

Ein Kind überfahren

Am Sonntagmorgen wurde auf dem Reichsweg ein 10 Jahre alter Knabe vor den Augen der Mutter von einem Kraftwagen erfasst. In schwerverletzten Zustand wurde er unter dem Wagen herangezogen und in die in der Nähe gelegene elektrische Wohnung gebracht.

Während der Fahrt von einem Straßenbahnwagen abge-sprungen ist in der Nacht zum Montag am Hippoldswald ein Junge. Dabei kam er zu Fall und erlitt einen so komplizierten Verbruch, daß nach Einlieferung ins Krankenhaus ihm das Bein amputiert werden mußte.

Streckenbreich am Stahwerk, der Unfallhinderer. Piana. Am Sonntag fuhr ein Motorradfahrer eine Frau an. Die Frau, der ein Bein abgerissen wurde, erlitt außerdem schwere innere Verletzungen. Auch der Fahrer mußte schwer verwundet vom Wege getragen werden. Mehrere Menschen sollen noch im Leben und Gesundheit kommen, ehe hier das Verkehrsbehindernis beseitigt wird.

Wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. Hippoldswald. Unter dem Verdacht das Gut des am Freitag bei dem Gutbesitzer Jochen ausgebrochenen Feuers angelegt zu haben, wurde der Gutbesitzer Schuler aus Reichswald verhaftet.

Lehrlingsjücherei im Thome-Werk

Verfall. Wie in so vielen Betrieben, wo jugendliche Proleten ausgedient werden sollen, findet man auch im Thome-Werk...

Jugendlich und Jugendrecht? Die Jugend muß sich gegen das im kapitalistischen System begründete Verbot durch Zusammenhaken und gemeinsames Vorgehen wehren...

Der „Wohltätigkeitsdoktor“ in der Spinnerei

Cohmannsdorf. Dieser Arbeiterbetrieb kapitalistischer Ausbeutung ist weit über die Grenzen von Cohmannsdorf...

Ein Proletariatskind gestorben — was ist dabei?

Wohltätigkeit. Wir erhalten von einem Arbeiter Arbeiter eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen:

Drei Tage nach der Entlassung kommt der Vater des Kindes ins Krankenhaus und erzählt vom behandelnden Arzt...

Es sollte Pflicht der für diesen Fall kompetenten Behörden sein, zu untersuchen und festzustellen, inwieweit den zuerst behandelnden Arzt Dr. Kl. die Schuld am Tode des Kindes trifft...

Leben und Umgebung. Die Jugendweisse findet am Sonntag dem 25. März, 9.30 Uhr im Gethsemani...

Jugendfeier der Freidenker

Meißen. Am Sonntag dem 23. März veranstaltet der Verband für Freidenkertum und Jugendbildung, E. V., Ortsgruppe Meißen...

Kadeberg. Die Auszahlung an die Sozialrentner Nr. 1 bis 540 erfolgt am Mittwoch dem 21. März von 9.30 bis 12 Uhr...

Ist die Trinkwasserversorgung Mittelfachsens sicherzustellen?

Heber dieses Thema sprach vor einiger Zeit Stadtbaurat Bohl. Er ging dabei von dem Gedanken aus, daß die planmäßige Regelung der Wasserwirtschaft immer mehr zu einer Lebensfrage des gesamten Volkes wurde...

Tödlicher Unfall. Schmiedeberg. Am Sonntagmorgen ereignete sich in der Nähe der Pulsmühle ein schwerer Unfall...

Ein Kind ins Auto gefahren. Hainich. Am Sonnabend lief der siebenjährige Sohn des Klempnermeisters Binkler in ein an der Straßenkreuzung beim Galtitz „Stadt Jittau“ angefahrenes Auto...

Die Gewalt über das Motorrad verloren. Ebersbach. An der Straßenkreuzung Ebersbach-Kumburg in der Nähe des Gethsemani zum Wägen fuhr am Sonnabend ein 20 Jahre alter, aus Jittau stammender Klempnermeister...

Gegen einen Baum gefahren. Hainich. Am Sonntag gegen 15.15 Uhr fuhr ein 22jähriger junger Mann mit seinem Motorrad auf der Hoyerwägenstraße...

Hainich. Heute spielt die Wandertouristenvereinigung im Reglerheim. Kein Arbeiter darf diese Veranstaltung besuchen.

lange zur Fallsperrwasserleitung übergegangen ist. Durch Fallsperrwasserleitung wird zum Beispiel verlegt: Gohs, Nordhausen, Hildesheim, Göttingen und andere Städte im Werra-gebiet...

Bei der Prüfung der Frage des Vortrags sind von dem amtlichen Staat und Stadt Dresden gegründeten Wasserwirtschaftlichen Ausschuss verschiedene Gebiete untersucht worden...

Nun folgt eine genaue Darstellung der technischen Durchführung des Wasserwerkungsplanes für die betreffenden Gebiete. Daraus nur einige Angaben: Zur Versorgung der bisher unversorgten Gebiete mit rund 20000 Einwohnern wird eine Anlage am Fuße der Lehmhauener Höhe neu errichtet...

Es ist wirtschaftlich unangebracht, daß die Befriedigung eines durchaus gleichen Bedürfnisses durch Gemeindegrenzen unterteilt sein soll.

Arbeiterreport

Turnspiele

- Beitrag Leipzig. Handball. Wölfer-Wald 10:30, Gohs-Obere, Schütz 10:30, Ebersbach-Kumburg 10:30, Hildesheim-Göttingen 10:30...

Wohltätigkeit

Am 23. März findet auf dem Sportplatz in Wölfer-Wald ein Wohltätigkeitsspiel statt...

Wohltätigkeit

Am 23. März findet auf dem Sportplatz in Wölfer-Wald ein Wohltätigkeitsspiel statt...

Wohltätigkeit

Am 23. März findet auf dem Sportplatz in Wölfer-Wald ein Wohltätigkeitsspiel statt...

Jahresabschluss der Kulturvereine

Wohltätigkeit. Nach vorangegangener Delegiertenversammlung am Sonntag dem 18. März 1934 hat der Kulturverein...

Proletarische Rundfunkhörer!

Organisiert euch im Arbeiter-Radio-Bund. Hainich und Umgebung im Kreis: Gohs, Wölfer-Wald 9, 1.

Rundfunk

- 17-18 Uhr: Rundfunkkonzert. 19.30-20.30 Uhr: Rundfunkkonzert. 20.30-21.30 Uhr: Rundfunkkonzert...

Zerschlagung des Einheitsverbandes Königsberg

Auch die Ortsgruppen Insterburg, Allenstein und Stallupönen sollen aufgelöst werden

Inferem Königsberger Bruderblatt, dem Echo des Ostens, entnehmen wir folgende Darstellung des Gemaltes der Schöfel, Lorenz und Konforten:

Wie wir schon gestern berichteten, ist der schon vor langer Hand durch die Reformisten vorbereitete Schurkenstreik — die Auflösung der Ortsgruppe Königsberg des Einheitsverbandes — jetzt in die Tat umgesetzt worden. In der gestrigen Ausgabe der Königsberger Volkszeitung veröffentlicht die Bezirksleitung des Einheitsverbandes, unterzeichnet von Lorenz, und die Ortsverwaltung, unterzeichnet von Kommissar Preuß, diesen Beschluß des Hauptvorstandes.

In einer von Heuchelei und Demagogie zeugenden Erklärung versuchen die reformistischen Gewerkschaftsführer erneut einen Beweis dafür anzutreten, daß die Kommunisten aus der Organisation entfernt werden müssen, daß die Genossen Richter, Neumann und Gerhardt „organisationschädigend“ gearbeitet haben und aus diesem Grunde der Ausschluß dieser Genossen erfolgen mußte.

Die Betriebsräte wahlen im Bezirk und die Ortsverwaltungen wahlen in Königsberg, die unter dem „Terror“ der Kommunisten gehandelt hätten, werden dann gleichfalls als Gründe für die Auflösung angeführt.

Was macht es den Schöfel und Konforten aus, daß die kommunistische Leitung der Königsberger Eisenbahner bei der Ortsverwaltungsabwahl am 29. Januar 91 Prozent aller in der Organisation abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte? Was kümmern sich diese Verbrecher an der Gewerkschaftsbewegung, daß bei der Betriebsratswahl in Königsberg die Opposition über 85 Prozent, die Liste der Lorenz und Kompanie nur über 14 Prozent der Stimmen erhielt?

Es ist das nicht der glänzende Beweis für das unbedingte Vertrauen, das die Eisenbahner im Betriebe den Gen. Richter, Neumann, Gerhardt und den anderen aufgestellten Genossen entgegenbringen?

Sämtliche Mitglieder des Einheitsverbandes in Königsberg haben inzwischen die Mitteilung erhalten von der Auflösung der Organisation. Gleichzeitig erhielten sie einen Kerosin zur Unterstützung, durch dessen Annahme ihre erneute Aufnahme in die Organisation erfolgen kann. Wir bringen aus diesem Kerosin nur folgende bemerkenswerte Stelle, um den wahren Charakter der „Demokratie“ zu kennzeichnen, wie sie die SPD in den Gewerkschaften betreibt. In dem Kerosin heißt es u. a.:

„Unterzeichneter behält dem Vorstandsvorsitz das Recht zu, ihn ohne weiteres von dem Verbande zu entfernen, wenn er sich nicht im Sinne obiger Erklärung in der Organisation betätigt.“

Mit der Auflösung der Ortsgruppe Königsberg scheidet der Hauptvorstand, Iwan Lorenz, Preuß u. m. ihre Aufgabe nach nicht als erfüllt an. Wie wir erfahren, besteht beim Hauptvorstand die Absicht, die Ortsgruppen Insterburg, Allenstein und Stallupönen gleichfalls aufzulösen.

Diese Maßnahme soll die Antwort der Reformisten darauf sein, daß in diesen Ortsgruppen bei der letzten Betriebsratswahl die Reformisten ebenfalls eine vernichtende Niederlage erlitten haben.

Lorenz und Preuß, die gerade die Unterschrift unter das Auflösungsdekret geleistet haben, bringen es fertig, unter dem Hauptblatt, in dem sie den Mitgliedern den Verlust der Mitgliedschaft gegenüber den Mitgliedern unternehmen, als Schlüssel zu setzen: Es lebe die Einheit der Organisation! Noch niemals hat es eine blühendere Verherrlichung der Tatsachen und eine Vergegenwärtigung der Wahrheit gegeben wie in diesem Falle.

Somit unser Königsberger Bruderblatt. Die Vorgänge in Ostpreußen sind geeignet, die Eisenbahner im ganzen Reich zu alarmieren. Gerade in dem Augenblick, da die Reichsbahndirektion höhnisch jede Lohnsteigerung verweigert, wo die Einheit der Eisenbahner notwendig ist denn je, längt der Hauptvorstand an, ganze Ortsgruppen aufzulösen. Diese Arbeit liegt nur im Interesse der charismatischen Reichsbahndirektion. Sie hätte den Vorteil davon, wenn es den Schöfel und Konforten gelingen sollte, gerade im jetzigen Moment die Eisenbahner gegeneinander zu heizen.

Aber das soll ihnen nicht gelingen! Die Eisenbahner werden sehen klar und deutlich, wenn das freudvolle Spiel der Reformisten nicht.

Die Eisenbahner werden sich daher verhandigen und vereinen gegen den Spaltungskurs des Hauptvorstandes. Kein Eisenbahnarbeiter läßt sich durch die verbrecherischen Maßnahmen der reformistischen Führer zum Austritt aus dem Verbande provozieren. Gemeinsam müssen die Eisenbahnarbeiter den Kampf gegen den Spaltungskurs der Reformisten und gegen die Scharfmacherlei der Reichsbahndirektion führen.

Ein neuer Anschlag auf die Opposition

Die oppositionelle Ortsverwaltung in Kemscheid abgelehnt

Nach 4 Jahren Herrschaft einer kleinen SPD-Claque in der Kemscheid Ortsverwaltung des DBV haben am 29. Januar die Kemscheid Metallarbeiter bei der Neuwahl der Ortsverwaltung die Opposition wieder mit der Führung der Verbandsgeschäfte betraut. Die Opposition erhielt in der Generalversammlung 694 Stimmen, während die SPD trotz aller Anstrengungen nur 489 Stimmen aufbringen konnte. Damit zeigte die Kemscheid Metallarbeiter, daß sie mit dem SPD-Kurs Schluß machen wollten. Bekannt ist, daß im Jahre 1924 der Vorstand schon einmal die Kemscheid Ortsverwaltung durch die Einleitung einer kommissarischen SPD-Leitung und der Abziehung der oppositionellen Leitung zerlegt hatte. Unter der jämmerlichen Führung dieser kommissarischen Leitung ging die Kemscheid Ortsverwaltung von mehr als 13.000 Mitgliedern auf 700 zurück und nur der jahrelangen Arbeit der oppositionellen Metallarbeiter ist es zu danken, daß bis zum Ende 1927 die Mitgliederzahl auf 1714 stieg.

Nach der Eroberung der Ortsverwaltung durch die Opposition begann sofort ein neuer Aufbruch von Mitgliedern. Schon in der ersten Woche konnten 176 Neuzugänge gebucht werden. Dazu kam noch, daß im Bezirk Insterburg zu den schon vorhandenen oppositionellen Ortsverwaltungen Gollingen, Gronenberg und Opalen im Frühjahr außer Kemscheid von der Opposition noch die Ortsverwaltungen Rellert und Hagen etabliert wurden. Damit war im Hagen Bezirk eine Mehrheit der Opposition geschaffen worden. 2.011 Mitglieder stehen hinter der Opposition und nur 1832 stehen noch unter der Führung der Reformisten.

Jetzt, nach 7 Wochen Tätigkeit der neuen oppositionellen Kemscheid Ortsverwaltung, ist der erste „operelle“ Eintrag erfolgt. Mit der lächerlichen Begründung, daß die Metallarbeiter Kemscheid wegen der Schweißerei der Reichsbahn Volkstimme, der kommunistischen Tageszeitung am Orte, nicht hätten frei entscheiden können, hat er die Ortsverwaltung abgelehnt. Dieses Vorhaben liegt vollkommen in der Linie, die der Vorherrscher Brandes auf der Eiserne Betriebskonferenz des DBV angekündigt hat. Er erklärte dort, daß der nächste Verbandstag die Ämter ausmerzen müßte.

ob Kommunisten überhaupt noch Funktionäre des Verbandes sein dürfen.

Ehe noch der Verbandstag zu diesen Wändeln der SPD-Führer Stellung nehmen kann, geht der Vorstand zur Tat über und beschließt praktisch kommunistische Funktionäre aus ihren Funktionen.

Die Mitglieder des Verbandes müssen in allen Versammlungen, im Betrieb und in der Gewerkschaft gegen diese verbandswidrigen Gewaltmethoden Sturm laufen. Sie müssen durch ihre Aktivität verhindern, daß ihre besten Funktionäre betrauert werden. Sie müssen auch ihren Druck das mißhandelte Recht der Mitglieder auf freie Wahl ihrer Funktionäre wiederherstellen und damit der proletarischen Demokratie im Verbande wieder Geltung verschaffen.

In wichtigen Bezirken des Reiches stehen zum 1. April Kämpfe bevor.

In Sachsen, in Thüringen, in Köln, in Mannheim, in Kassel und auch in den Halbesländern sind von den Werkarbeitern die Tarife zerschlagen worden.

Es bedarf der geschlossenen Kraft aller Metallarbeiter, um in diesen Kämpfen gegen das gemeine Unternehmertum Erfolge zu erringen. In einer solchen Zeit wirkt sich das Vorhaben der SPD-Führung im Verband gegen die Opposition doppelt schädigend für die Metallarbeiter aus. Die Verbandssollegen müssen den Reformisten gehörig auf die Finger klopfen, damit ihnen die Vorkriegszeit, ihr verbandswidriges Treiben fortzusetzen. In den nächsten Monaten finden die Wahlen zum Verbandstag statt, in dem es jetzt schon gilt, zu wählen. Überall gilt es, die Kandidaten der Opposition zu untergraben, damit auf dem Verbandstag mit den reformistischen Verbandsführern abgerechnet werden kann.

Einberufung des 18. DBV-Verbandstages

Der Reichstag des Bremer Verbandstages hat der Vorstand des DBV zu Montag dem 13. August 9 Uhr bis Sonnabend den 18. August 1928 nach Karlsruhe in den Städtischen Saalbau den 18. ordentliche Verbandstag des Deutschen Metallarbeiterverbandes einberufen. Die Tagesordnung lautet:

1. Eröffnung des Verbandstages, Wahl der Leitung und der Kommissionen;
2. Bericht des Vorstandes:
 - a) Allgemeiner Geschäftsbericht;
 - b) Bericht der Hauptkasse;
 - c) Bericht des Ausschusses;
 - d) Bericht der Metallarbeiter-Zeitung;
3. Verlegung des Verbandstages nach Berlin;
4. Die Einführung der Invalidenunterstützung;
5. Bericht über den internationalen Gewerkschafts- und den Metallarbeiterkongress in Paris und Stellungnahme zum Gewerkschaftskongress in Hamburg;
6. Beratung des Statuts;
7. Erledigung sonstiger Verbandsangelegenheiten.

Die Wahl der Delegierten erfolgt durch geheime Abstimmung mit einfacher Mehrheit. Wählbar sind nur Mitglieder, die mindestens 156 Wochenbeiträge (3 Jahre) entrichtet haben. Auf 3000 Mitglieder entfällt ein Delegierter. Auf Restzahlen von 1500 und mehr entfällt ein weiterer Delegierter.

Der Tag der Wahl, die Wahlordnung und die Wahlkreis-einteilung werden noch bekanntgegeben. Alle Anträge zum Verbandstag müssen bis spätestens 3. Mai 1928 mit der Aufschrift „Antrag an den Verbandstag“ an den Vorstand eingelangt werden. Jeder Antrag muß den Ortsstempel der Ortsverwaltung tragen. Begründungen zu den Anträgen sind nicht erforderlich.

Metallarbeiter! Nach 5 Monaten trennen uns von dem Tag, an dem die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes durch ihre Delegierten bestimmen sollen, welche Politik der Verband in Zukunft führen soll. Sie müssen entscheiden, ob weiter die Niederlagenstrategie der jetzigen Verbandsleitung, die bei der Hüttenarbeiterbewegung in Mitteldeutschland und in Berlin zu schmachvollen Niederlagen führte, angewendet werden soll. Der Verbandstag muß entscheiden, ob die Metallarbeiter sich weiter den Hungerstreikprüfungen des staatlichen Schlichtungsapparates unterwerfen sollen, oder ob der Kurs des Verbandes mit einem traktanten Kurs wieder auf die Linie des Klassenkampfes gerichtet werden soll. Die Mitglieder haben bei der Wahl der Delegierten darüber zu entscheiden, ob die Politik der rücksichtslosen Kämpfe gegen die Unternehmer und ihren Staat vom Verband gefahrt werden soll. Die Mitglieder müssen Stellung nehmen zur Verwirklichung der proletarischen Demokratie im Verband gegen die den Verband verfallenden Ausschlußmaßnahmen des Vorstandes. In allen Ortsverwaltungen und Abteilungen müssen die Kollegen dafür sorgen, daß nicht die Angehörigen der Ortsverwaltung, sondern revolutionäre Arbeiter aus den Betrieben als Delegierte entsandt werden. Die Parole für jeden Metallarbeiter muß lauten: Gegen die reformistische Niederlagenstrategie! Für den revolutionären Klassenkampf!

Zuspitzung im Baugewerbe

Auch die Berliner Verhandlungen gescheitert

Wie in den übrigen Bezirken, so hat jetzt auch die Lohnverhandlungen im Bezirk Berlin an dem Groß abnehmenden Standpunkt der Unternehmer gescheitert. Eine Funktionärerversammlung des Baugewerksverbandes verlangte vom Vorstand und von der Verhandlungskommission, an der aufgestellten Forderung weiter festzuhalten.

Gefordert wurde für alle Gruppen eine Lohnsteigerung von 20 %, die Stunde, d. h. für Facharbeiter 1,55 RM (bisher 1,25 RM), für Bauhilfsarbeiter 1,28 RM (bisher 1,06 RM) und für Tischhauer 1,04 RM (bisher 84 Pf.).

Die Führer des Baugewerksverbandes werden nun überall die Tarifkämpfer antufen. Nach den bisherigen Erfahrungen werden diese die Forderungen der Bauarbeiter ebenfalls zurückweisen. Es ist also höchste Zeit, daß die Arbeiter des Baugewerbes zum Kampf auf der ganzen Linie mobilisieren.

Zentralverband der Angestellten. Die Nachträge zum Sachlichen Staatsangehörigkeitsvertrag sind nunmehr im Druck erschienen und beim Zentralverband der Angestellten, Dresden, A. 1, Seestraße 6, 1. St., zum Preise von 10 Pf. käuflich zu erwerben. Bei Zulassung durch die Post ist das Rückporto beizufügen.

DBV-Ortsauskunft Neugersdorf. Donnerstag 22. März 20 Uhr Sitzung im Restaurant am Kuhbaum. Von 19 Uhr an Vorstandssitzung in demselben Lokal.

DBV-Ortsauskunft Seiffenrödersdorf. Ortsauskunftung am Mittwoch dem 21. März um 20 Uhr in der Kanone.

Rechtsanwältin Robel: für Lohn- und Gehaltskämpfe: K u b e l R o b e l; für Verkehrs-, Gewerkschafts-, Sport- und Familien: R i c h t e r S p a n n e r; für die Lohnangelegenheiten: R i c h t e r S p a n n e r; für die Lohnangelegenheiten: R i c h t e r S p a n n e r; für die Lohnangelegenheiten: R i c h t e r S p a n n e r; für die Lohnangelegenheiten: R i c h t e r S p a n n e r.

Fortsetzung 30

PASSAGIERE

DER III. KLASSE

ROMAN VON KURT KLÄBER

Da er sah, daß die Bettstube noch nicht an ihrem Platz war, blieb er an der Tür stehen. Er stand da nicht lange. Sie kam schon.

Sie machte sich besser in der Gewalt haben, denn sie lief bereits wieder ganz monatelich. Sie vergaß nicht einmal, ihr Buch vorläufig auf den Tisch zu legen. Ja, sie schlug sogar ihr Kreuz, bevor sie den Vögel zum Wand führte.

Der Däne, der ihr folgte, leckte sich hörbar in seinen Dreckschuhen neben sie. Er war viel lieber als am vergangenen Tage. Er konnte auch kaum essen. Sein Gesicht schielte mit einem lauernden Blick zu der Nachbarin. Wenn sich ihre Augen trafen, flatterten die seltsamen treudig auf und nieder, und aus seiner Kehle kam ein gurrendes Glucksen.

Der Belgier und der Däne hüteten in den Raum. Sie hatten sich verpatet. Als sie sahen, daß sie noch nicht die letzten waren, wurden sie ruhiger. Sie lachten ziemlich laut ein Gespräch fort.

„Sieh, Kamerad!“ sagte der Belgier, nachdem er sich zurückgelehnt hatte, „alle Fortschritte werden durch die langsame Entwicklung gehemmt, und wir bewegen uns so schneckenhaft einem Umsturz und einer Verrücktheit entgegen, weil der Mensch selber so schneckenhaft ist. Es gibt zwei Schichten und Eigennützte, auch zwei Dumme und Beschränkte. Die menschlichen Schichten, auch zwei Dumme und Beschränkte. Die menschlichen Schichten sind bei den Arbeitern, liegen zu weit auseinander. Die Klassen sind zu verschieden. Das ist es. Das ist unser Hemmschuh!“

Der Däne ließ ihn kaum ausprechen. „Schichten! Klassen!“ sagte er, „was ist das für ein Unsinn? Es gibt nur eine Klasse in der Welt, Ausgebeutete und Ausbeutet! Ob dabei arme oder Dumme sind, hohe oder niedrige, das ist gleich. Notwendig ist nur, daß man sie auseinander trennt!“

„Wer scheidet sie aber auseinander?“ fragte der Belgier mit einem überlegenen Gesicht. „Sie laufen zusammen wie rot und

lila. Ich habe hundert Ausgebeutete gekannt, die heute selber ausbeuten. Befrei, das ist noch immer die Zukunft!“

Er machte eine Pause und lächelte sich Grübe auf den Leiter. „Und“, fuhr er fort, „ein noch größeres Hindernis sind die Völker und Nationen. Der Mensch ist zu abgegrenzt, um zu gleicher Zeit dasselbe zu tun. Was nützt den Russen ihr Kommunismus, wenn die ganze Welt gegen sie ist, ja, wenn sich in einzelnen Völkern Gruppen heute erst der Kapitalismus bildet. Rußland ist groß, aber die Welt ist größer! O!“ sagte er, und er würgte dabei an einem Löffel Gemüse, den er sich in den Mund geschoben hatte. „Ich kann dir überzeugendere Beispiele sagen. Denk an Amerika, der Arbeiter pleist auf seinen Kommunismus. Denk an Italien, an Portugal, an Spanien, an die Schweiz, auch an Frankreich und an England, du kannst sie zählen, keine revolutionären Weltverbesserer und Propheten!“

Der Däne hatte sich tief gebückt. „Du bist Sozialist?“ fragte er. „Du glaubst an den Sozialismus?“ Ja, was erwartest du denn überhaupt?“

Der Belgier war darauf nicht vorbereitet. „Alles!“ antwortete er trocken mit Pathos. „Der Sozialismus kommt. Er ist geschichtlich angeordnet! Er ist eine wirtschaftliche Unabänderlichkeit! Die Menschen werden ihm nicht entgegen können, und wenn sie ihren ganzen Verstand dagegen aufstellen!“

Das Gesicht des Dänen war rot geworden. „Ja!“ sagte er, „und bis dahin sollen wir uns also weiter zu Tode schuften. Bis dahin sollen wir auf dem Sand liegen und warten, bis sich das große Wunder vollzieht! Ja!“ er schlug mit der Faust auf den Tisch. „Nebenher kann ich mir doch noch hundertmal den Schädel ein. Lieber will ich mir jeden Hintertumpfen einzeln aus dem Kopf schlagen lassen! Warten!“ keine Stimme schnappte nach oben, „ich will resignieren, bis mir der Atem ausgeht!“

Es war ihm geworden nach der Entfaltung des Dänen. Als haben von ihrem Essen und blühen zu ihm hinauf. Auch der Amerikaner schielte den Erregten an. Er lächelte dabei.

„Arennd!“ sagte er nach einer Weile und legte seine Hand vortrefflich über den Tisch auf den bebenden Arm des Dänen. „Du mußt die Welt ruhiger betrachten. Kubertem hat dein Kamerad unrecht!“

„Ehrens!“ er sagte sich ungeduldig und wie ein antizipierender Vorker auf seinen Stuhl, „die Menschen sind im allgemeinen gleich. Wer ist anders? Wer ist eigenständig? Wer ist dumme? Wer ist beschränkt? Alle und keine! Jeder nach seiner Weise und jeder nach seiner Art. Jeder ist in verschiedenen Ausmaßen. Wer was macht das? Keiner hebt sich aus der Menschheit heraus, Keiner verändert das Gesicht der Mensch-

heit. Jeder ist nur soweit dumm oder beschränkt, wie es der Mensch sein kann!“

Er hob sein Gesicht ein wenig und fiel in einen dazwischenenden Ton. „Wo liegen also die Verschiedenheiten? Wo sind also die Schichten? Wir sind ein Ganzes, der Mensch ein Ganzes, wenn wir auch trante Kufenketten haben, und dieses Ganze kann, wenn seine Zeit da ist oder wenn es aus seinem Heute geschleudert wird, auch gemeinsam und mit gleicher Stärke etwas Höheres oder Größeres erreichen!“

Klassen, Völker, Rassen!“ sagte er dann, „was ist das! Sind das Grenzen? Sind das eine Behinderung? Klassen hat der Mensch geschaffen, sicher, für die besten oft Jahrhunderte, aber sie können von den Menschen wieder durchbrochen werden. Völker! Völker haben sich seit Jahrtausenden durch alle Länder gelassen, haben sich gemischt und neue Kulturen angenommen, sind über Nacht gewandelt worden, und ihr Gesicht hat sich einem neuen Landstrich angepaßt. Was sind sie also? Menschliche Herden! Die heute größte Möglichkeit der menschlichen Gemeinschaft. Sieh! Rußland an, unsere Vereinigten Staaten, das große England, können sie nicht überall noch zahlreicher ineinander wachsen? Was trennt die Menschen denn? Eine anergogene Abneigung!“

„Und Rassen!“ Er lächelte überlegen. „Sind nicht unsere in Neugersdorf und Bollen genau so flug wie die Weisen? Steh! nicht jeder Chinese in einer älteren und tieferen Kultur als wir? Haben sich nicht die Japaner in einem halben Jahrhundert zur Weltmacht erhoben? Rassen sind nur Ausdruck von Farbe und Landstrich, und sie sind nie losgelöst von der großen Entwicklung oder von dem gemeinsamen Sein.“

Oh!“ sagte er jetzt feierlich und hob seine Brille dazu in die Höhe. „Gibt es überhaupt Grenzen, gibt es überhaupt Abgrenzung? Können wir nicht alle dasselbe empfinden? Sind empfinden wir heute nicht schon alle dasselbe? Was sind unsere religiösen Handlungen, ob sie nun kriechlich oder heidnisch sind? — gemeinsame Gefühle der Demut. Und warum stehen wir jetzt alle in unserem Leben, ertröden und betrollen, und so, als es wäreten wir etwas Gewaltiges und Großes! Ist es nicht gleich, ob du es Kommunismus nennst und der andere Sozialismus, oder der Dritte ein religiöses Wunder erwartet und der Vierte irgendeine Heilung erwartet? Sicher, ganz sicher!“ wiederholte er noch einmal, und er sah den Dänen mit seinen glänzenden, brillanten Augen in das zusammengezogene Gesicht, „wir empfinden alle dasselbe. Der eine stark und der andere weniger stark. Der eine verbindet es mit seinen Wünschen, und der andere nicht. Aber es ist da, und man kann es verstehen und aussprechen!“

(Fortsetzung folgt.)

BLUMEN FÜR FREUD u. LEID G. GÖHLICH'S Gartenbetrieb / Blumenhalle 83288	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Paul Klotzsche, Hauptstraße 3 83300	Textil-Wagner Hauptstraße 16 83287	Schuhhaus Baum Gautsstraße 49 83282	WARENHAUS IKENBERG Hauptstraße 34 83283
Sigaren, Zigaretten, Tabake Willy Krause Gautsstraße 27 83289	Spezial Puhgeschäft O. Sörger, Dresd. Plausmann, Hauptstr. 18 83282	UHREN, GOLDWAREN, OPTIK OTTO RICHTER Hauptstraße 50 83289	Uhren / Goldwaren / Optik Wilib. Weib, Hauptstraße 21 83281	Einhandlung, Hauptstraße 10 E. W. Göttsch, Str. 10, 2. u. 3. Etg. 83284
Musik- und Tabakwaren GEORG HIPPE, Hauptstraße 9 83282	KAUFHAUS VOSS Dresdener, Ecke Bahnhofstraße 83287	Konfektionshaus Rudolf Lederer Hauptstraße 45 83280	Modhaus Karl Schulze Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung zu billigen Preisen, Hauptstraße 57 83288	Nahmaschinen- und Fahrradhaus H. Burger, Hauptstraße 31 83281
Konditorei Paul Israel, Hauptstraße 60 83288	Medien, Schreibraturnerzeugnisse, Leder- verkauf W. Jerschke, Bahnhofstraße 20 83284	Bubikopf-Schnitt und Pflege Neuschüttel in nächster Umgebung Wassermühle / Odeonstr. / Hauptstr. Paul Winkler, Güterbahnstr. 2 83289	Fleischerei Wag. Ziegenbalg's Erben Hauptstraße 65 83282	Fleischerei Wag. Messerschmidt, Hauptstraße 21 83281
Spezialhaus für Herrenmoden Frenz Richter & Sohn, Hauptstraße 56 83288	Kolonialwaren / Grünwaren R. FOSSAN, Pilsener Straße 23 83289	Kohlen Landesprodukte Gustav Wallner, Rathenaustr. 33 83280	Schuhhaus Winkler Gautsstraße 24 83282	Deilsteifen und Fischwaren Joh. Zimmann, Gautsstraße 23 83284
Fleischerei J. Puschwitz, Hauptstraße 83288	Schokoladen und Süßwaren von hoch und Leisler bei "Klein" Ande" erg Bismarckstr. 11 Ostbahnhof-Oststr. 20 19; Paradies, Neu- mühl u. Ramenz, Bismarckstr. 7 83288	Fahrräder / Nähmaschinen Sprechapparate, EMIL KOHN, Röderstraße 4 83285	Wachhandlung / Buchbinderei H. Zimmermann's Erben, Hauptstr. 9 83281	Drogen und Farben W. Brand & Heine Gautsstraße 13 83284
LEBENSMITTEL Schackert, Hauptstr. 83289	Alfred Oelschlägel, Hauptstraße 34 Kaufmannstraße / Ziefen 882 83284	Möbel- u. Linoleumhaus Gust. Schatz, Röderstraße 22 83284	Wachhandlung / Buchbinderei H. Zimmermann's Erben, Hauptstr. 9 83281	Wachhandlung / Buchbinderei H. Zimmermann's Erben, Hauptstr. 9 83281
Griseur Hilmar Kreuzer, Oberstraße 29 83288	Musikhaus Willy Wendt Hauptstraße 49 83280	Lebensmittel Erich Werner, Oberstraße 36 83285	Wachhandlung / Buchbinderei H. Zimmermann's Erben, Hauptstr. 9 83281	Wachhandlung / Buchbinderei H. Zimmermann's Erben, Hauptstr. 9 83281
Dampfbäckerei Wag. Schreiber, Wühlstraße 18 83288	FLEISCHEREI SCHIFFNER DRESDENER STRASSE 22 83281	Giettro-Tiegel Kangestr. 3, De. ruchtangstr. per usf. 83285	Wachhandlung / Buchbinderei H. Zimmermann's Erben, Hauptstr. 9 83281	Wachhandlung / Buchbinderei H. Zimmermann's Erben, Hauptstr. 9 83281
METROPOL- LICHTSPIELE Führendes Haus am Platz 83288	Brot- und Weißbäckerei Karl Henrichel, Dresdener Str. 35 83282	Bierhandlung Emil Hartwig & Sohn, Pilsener Straße 14 83284	Wachhandlung / Buchbinderei H. Zimmermann's Erben, Hauptstr. 9 83281	Wachhandlung / Buchbinderei H. Zimmermann's Erben, Hauptstr. 9 83281
Kaufhaus Wernicke Wühlstraße 1 bekannteste Bezugsquelle 83288	Brot- und Weißbäckerei Karl Henrichel, Dresdener Str. 35 83282	Kolonialwaren Erich Rindler, Röderstraße 18 83284	Wachhandlung / Buchbinderei H. Zimmermann's Erben, Hauptstr. 9 83281	Wachhandlung / Buchbinderei H. Zimmermann's Erben, Hauptstr. 9 83281
Lebensmittel Ella Klemm, Schillerstraße 34 83280	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Al. Schelling, Hauptstraße 23 83287	Lebensmittel Erich Werner, Oberstraße 36 83285	Wachhandlung / Buchbinderei H. Zimmermann's Erben, Hauptstr. 9 83281	Wachhandlung / Buchbinderei H. Zimmermann's Erben, Hauptstr. 9 83281
Hotel Deutsches Haus (20 min. vom Bahnhof) 83289	Hotel Deutsches Haus (20 min. vom Bahnhof) 83289	Hotel Deutsches Haus (20 min. vom Bahnhof) 83289	Hotel Deutsches Haus (20 min. vom Bahnhof) 83289	Hotel Deutsches Haus (20 min. vom Bahnhof) 83289

DRESDEN-OSTSACHSEN

Wir empfehlen Euch Goldstern Cigarette 4 Pf.

Cigarettenfabrik „Türkenperle“, Dresden-N.

Nur dem Geschäftsmann unser Geld — der es mit unserer Zeitung hält

MEIBEN	RADEBEUL	KAMENZ
Erstkl. Herren- u. Damenfahräder sowie ständliche Ersatzteile, Wring- u. Nähmaschinen Melbner Fahrradhaus Lützenstraße 13 83332	E. Röder, Bahnhofstraße 22 Hüte / Mützen / Herrenartikel 83286	H. Fleisch- und Wurstwaren Richard Zimmich, Hauptstraße 2 und 4 83451
Fleisch- und Wurstwaren empfehlen Herrmann Heintzsch Gerbergasse 12 83333	Kurt Hode, Bahnhofstraße 21 Einblattem-Bücherei / eigene Schiefertafel 83287	KURT BENAD Wäscheausstattungen, Herrenartikel Hauptstraße 3 83452
Alpina-Uhren nur bei Fritz Moche, Eibstraße 13 83334	+ Albert Klunker, Drogerie + Zodolstraße 1 (am Bahnhof) 83288	Trinkt Bier der Kamenzer Brauerei 83453
Radio-Apparate — Akku-Leuchtlampe Kolbäck U. M. H., Großhainstraße 36 83341	J. Diederichs, Sidonienstraße 1 Zigarren-Spezial-Geschäft 83284	Ulwin Neumann Futtermittel und Futtervermittlung Telefon 156 83454
Drogen- und Farbenhandlung Richard Heinecke Nachf. Inhaber: ARNO BENNEWITZ Joh. Lorenzstraße 34 83342	Carl Friedrich & Co. Feintapeten, Edel-Bahnhofsstraße Vinoleum-Verpackstoffe, Tapeten 83289	A. Synatzschke, Weststraße 8 Zigaretten, Zigaretten, Tabake 83455
Kolonialwaren, Spirituosen und Fisch-Spezial-Geschäft Fritz Schalte, Großhainstr. 35 83343	Carl Schneller, Großhainstr. 62 Vorteilhafte Bezugsquelle sämtl. Lebensmittel 83287	Herrenartikel, Maßschneiderei Ludwig Frey, Zinnstr. 20 83456
Schuhhaus Gebr. Kunze Taltstraße 21a Spez.: „Alpina“-Schuhe 83344	Gasthaus u. Fleischerei „Zur guten Quelle“, Meißner Straße 115 83413	Well- und Baumwollwaren / B. DRESSLER Inb. Karl Triemer, Hoyerstraße 23 83457
BRUNO KEMPE Kaiserstraße 24 Holz- u. Kohlenhandlung, Autofahren 83300	Alle Möbel- und Bauleistungsarbeiten Nimmt an sämtliche Bedingungen Max Müller, Dresden Nr. 218b 73414	Genossen! kauft beim VEIT Pulitzstraße 3 83079
Musikapparate — Platten in jeder Preislage Musikhaus „Der Ton“, Kleinsmarkt 4 83470	Walter Richter Feinkost und Kolonialwaren Schützstraße 5 83471	Emil Russig, Pilsener Landstr. 16 Fahrräder / Nähmaschinen / Werkzeuge Eisen- und Kupferwaren / Reparaturen 83077
Fahrrad-Göthe ist populär für Ware, Preis, Kreditgewähr Lutherplatz 5 / Spez.: Sprechapparate, Platten, Fahrräder, Motorräder, Näh- und Wringmaschinen 63317	Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe H. SACHS, Eibstraße 26 Altezeitliche Beschäftigung am Platz 83473	+ Kreuz-Drogerie Berth. Hoffmann, Kurhausstr. 2 Drogen / Farben / Photo 83074
Konzert- und Ballhaus „Goldener Winter“ Hauptstraße 61 83217	Stephenson-Lichtspiele Leubus Großes modernes Lichtspielhaus 600 Sitzplätze / Künstlerkapelle 83378	Krone liefert KRONE Jeden Sonntag im vollst. reconv. Saal Die beliebte Ballschau Elektr. Herre 80 Pf., Damen 50 Pf., Nicht- Mitarb. 30 Pf. Taxe frei. Jeden Freitag Der feine Damenball 83075
Sporthaus Erich Brandt Bahnhofstraße 83218	Robert Müller Manufaktur u. Modewaren Dresden Leubus, Pilsener Landstr. 125 83222	Gasthof Gorknitz Jeden Sonntag Ball / Einkehr der Arbeiter 83075
Schuhhaus Paul Jutz Bahnhofstraße 11 (Zahnarzt) 83214	Wilschdorf Paul Lehnerl, Fleisch- u. Wurstwaren Rütchenberger Straße 31 83400	Dresden Reick Feine Fleisch- und Wurstwaren Paul Clauditz, Meißner Straße 130 83228
H. Schackert, Bahnhofstraße 8a Linoleum, Verpackstoffe, Kabinen 83211	HELLERAU KAHNITZ	Wäsche, Textilwaren, Strümpfe Ella Bethel, Lützenstraße 16 83228
E. Wühlisch Nachf., Bismarckstraße 9 Lebensmittelhaus 83210	LINDENGARTEN Einkaufsstelle der Linie 7 / Auch Essenskarte im Freizeit / Sonntags die feine Ballschau 83274	Kolonialwaren / Eigene Hauswirtschaft Oskar Fischer, Pilsener Straße 2 83231
	ALBERT SCHMIEDGEN Dresdener Straße 16 H. Fleisch- und Wurstwaren 83244	Feinkost-, Kolonialwaren, Spirituosen J. Kockel, Altrick 2 83232
		Blasewitz
		Gasthof zu Blasewitz Billigstes Speisehaus Freitag und Sonntag Eigene Fleischerei / feiner BALL Schillerplatz 11 83070